



## Bayern entdeckt seine internationale Eigenständigkeit

### Die Rolle Deutschlands könnte sich verändern

**Am heutigen Dezembertag wird in Prag eine neue „Repräsentanz Bayerns“ eröffnet. Die Medien titelten „Vollendete Annäherung“. Ja, endlich wird das Nachbarland als Nachbar gesehen, auch von der bayerischen Staatsregierung. Im EU-Europa eigentlich selbstverständlich und wegen vieler gemeinsamer Fragen auch herausfordernd, darf man feststellen. Doch was bedeutet eine „Bayerische Vertretung“?**

2014 verdichteten sich die Fakten, dass sich der Freistaat Bayern noch mehr als bekannt seiner eigenständigen Rolle bewusst wird. Ist das ein „Schottland-Syndrom“? Sind die Bayern bald keine „Deutschen“ mehr?

Eine Bayerische Vertretung gibt es in Berlin, am Sitz von Bundesregierung und Bundestag, sowie in Brüssel, am Sitz der EU-Kommission, so wie früher in Regensburg, am Sitz des Immerwährenden Reichstags. Das „Bundesland Bayern“ zeigt in beiden Hauptstädten Flagge. Es will repräsentieren, aber auch mitreden und mitbestimmen. Bei beiden Vertretungen handelt es sich also um verfassungsrechtlich akzeptierte oder akzeptable Einrichtungen. Auch die anderen deutschen Bundesländer sind „vertreten“. Aber eine „Bayerische Vertretung“ in Prag, in Shenzhen/Südchina oder in anderen Teilen der Welt?

### Das Thema „Bayerische Außenpolitik“

Die Politische Akademie Tutzing befasste sich kürzlich bei einem zweitägigen Symposium mit einem attraktiven Thema. Es ging um die internationale Rolle Bayerns und um die von den Verfassungsexperten beschriebenen Spielräume dieser Rolle. Das eigentliche Reizwort war der Titel „Bayerische Außenpolitik“.

Im Grundgesetz heißt es: *Die Pflege der Beziehungen zu auswärtigen Staaten ist Sache des Bundes* (Artikel 32 Absatz 1). Aber laut Absatz 2 kann ein Land besonders mitreden oder sogar einen Vertrag abschließen, wenn seine Interessen berührt sind. Bayern legt diese Verfassungsvorschrift sehr großzügig aus – und das zu Recht. Denn allein schon die geopolitische Lage drängt zur „Außenpolitik“. Bayern liegt im Zentrum Europas und weist viele Nachbarn auf. Es hat eine beachtliche Größe und mit der Donau einen Strom der Völkerverbindung. Bayern war als Stammesherzogtum im 1. Jahrtausend nach Christus sowie als Herzogtum, Kurfürstentum und Königreich im 2. Jahrtausend eine rundum anerkannte Größe. Das bayerische Selbstbewusstsein ist unübertroffen, nicht bloß in der Variante *mia san mia*. Auch

wenn Bayern immer wieder einmal zurechtgestutzt wurde, von Kaiser Karl dem Großen, von Friedrich Barbarossa 1156 mit der Abtrennung Österreichs, von den selbstgemachten Tei- lungen durch die Wittelsbacher, so ist spätestens seit Napoleon und dem Titel Königreich ein eigenes „Reichsbewusstsein“ entstanden. Im Zwei-Kammer-System gab es deshalb eine *Kammer der Reichsräte*. Dass dann ausgerechnet Bayerns Lieblingsherrscher Ludwig II. die Souveränität einschränken musste, indem er sein Königreich in das Deutsche Reich einbrachte (gegen schnödes Geld), beseitigte das Gefühl der Eigenständigkeit nicht direkt. Es gab ja auch noch die „Königlich bayerische Armee“ und so manche bayerische Gesandtschaft an fernen Höfen, am Heiligen Stuhl noch weit ins 20. Jahrhundert hinein. Es gab vor allem bedeutende bayerische Persönlichkeiten, die zur Repräsentanz geradezu drängten oder die im Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik Deutschland eine Rolle spielten. Da wäre vor allem Prinz Adalbert von Bayern zu nennen, der von Bundeskanzler Konrad Adenauer als Botschafter nach Madrid geschickt wurde, 1952, als man persönliche Beziehungen zum Wiedererlangen politischer Kontakte braucht. Da wäre Hermann Huber aus der Nähe Münchens zu nennen, jener deutsche Botschafter in Prag, bei dem Außenminister Hans-Dietrich Genscher 1989 die genehmigte Ausreise der DDR-Deutschen verkündete (und der anschließend auch noch Botschafter in Madrid war) und da wäre der Allgäuer Herbert Beyer zu erwähnen, der in den 1990ern deutscher Botschafter in Seoul und in Lima war.



Botschafter Huber im Ruhestand in Grafing bei München

Der bekannteste bayerische Außenpolitiker war natürlich Franz Josef Strauß. Im Zeitalter des Kalten Kriegs schmiedete er weltweite Allianzen gegen das Vordringen des Sozialismus – und erlebte dessen ruhmloses Ende nicht mehr selbst. Aber er gab Bayern Bedeutung, auch weil er einen ungeahnten wirtschaftlichen Fortschritt durchboxte, von der Stationierung der Bundeswehr über die Airbus-Industrie bis zum Großflughafen bei Erding. Auch deshalb wurde er zum besonderen Feindbild, aber auch deshalb bleibt er bei den meisten Bayern unvergessen.

An Größe und Bedeutung mangelt es dem „ältesten Staat Europas“ also nicht, an milliarden- schweren Auslandsgeschäften ebenfalls nicht – wie jüngst wieder in China bewiesen. Will der Freistaat aber tatsächlich „frei“, unabhängig, gar souverän werden?

### **Muss sich Deutschland als Bundesrepublik neu erfinden?**

Es gibt nicht wenige hochmögende Bayern, die – wie Katalanen oder Schotten – aus ihrem jetzigen staatlichen Verbund ausscheren wollen. Da nach dem 2. Weltkrieg zunächst die Bundesländer entstanden, die sich dann 1949 „freiwillig“ zur Bundesrepublik Deutschland zusammenfanden, denken manche, „der Bund“ solle auf Bayern verzichten. Im EU-Staat ge-

be es viele kleinere Mitgliedsländer als Bayern, da könne der Freistaat Bayern doch auch direktes europäisches Land werden, ohne den Ärger mit Berlin.

Selbstverständlich wäre eine neue Situation denkbar. Abgesehen davon, dass bayerische Politiker dann nicht mehr „die in Berlin“ für eigene Fehler verantwortlich machen könnten, bliebe ihnen immer noch der Drohfinger gegen „die Flaschenmannschaft in Brüssel“ (Zitat Peter Gauweiler). Beim Singen der Bayernhymne beschränken sich die meisten sowieso mit der ersten Strophe und nicht mit dem Text der zweiten Strophe „dass mit Deutschlands Bruderstämmen einig uns ein jeder schau“. Die Geschichte des 19. Jahrhunderts mit der deutschen Einigungsbewegung – und der Schmach Ludwigs II. – wäre bei einer neuen Eigenständigkeit gestrichen. In München, Sitz des neuen Landeskommandos, bräuchten sich nicht einmal die vielen bayerischen Putin-Freunde davor zu fürchten, dass „die Preußen“ in abtrünnige Provinzen einmarschieren würden. Die bayerischen Schulen würden endlich wieder selbständig, das G9 selbstverständlich und die glänzende bayerische Berufliche Bildung selbsttragend. Dass Deutschland viermal Fußballweltmeister wurde und es hieß „Deutschland – ein Sommermärchen“, geschenkt. Denn die besten Fußballer der Welt leben sowieso in München – mit erneuter Verbindung zu Spanien.

Also, was hindert Bayern am Ausrufen neuer Selbständigkeit? Höchstens, dass man nicht weiß, wer laut rufen soll. Seehofer, Gauweiler, Scharnagl, Beckenbauer oder Django Asül? Ja, ein Putsch mag schnell gelingen, aber Ministerpräsident Seehofer träumt von mehr Bürgerbeteiligung. Er wird also seine bayerischen Mitbürgerinnen und Mitbürger fragen wollen, ob sie „reine Bayern“ werden wollen, ob sie neue Schlagbäume wollen, weil bei einem selbständigen, prächtigen Bayern noch mehr Armutsflüchtlinge einreisen wollen. So groß wäre nicht einmal der Großflughafen im Erdinger Moos, dass alle wegfliegen, die betrügen. Doch früher hatte auch nicht jeder Einwohner das Wahlrecht. Man könnte also den vielen ungeliebten Zuagroasten das bayerische Wahlrecht entziehen. Dann könnte Bayern in heiliger Reinheit, wenn auch ohne bayerischen Papst, das Zentrum Europas und der Welt bilden.

Die Welt schaut also immer gespannter auf Bayern – das heißt auf München. Was aber sagt Markus Söder zur bayerischen Selbständigkeit? Wird er jemals Ministerpräsident der Bayern oder nicht doch eher jener von Nürnberg, so wie einst der Hohenzollersche Burggraf von Nürnberg? Im Detail stecken also die Teufel. Die Deutschen als Schirmherren, die Bayern als trocken bleibende Genießer mit viel Spielraum zum Attackieren der anderen Deutschen? Man muss kein Prophet sein, dass alles so bleibt, wie es ist. Es sei denn, Matthias Platzeck bekommt Recht und Putin holt sich das einst zur Sowjetunion gehörende Potsdam zurück. Bei einem Referendum würden dort wahrscheinlich nicht wenige ihre Geistesverwandtschaft mit der ruhmreichen Sowjetunion betonen. Der Bogen spannt sich bis zu „Genosse Rame-low“ – und zu Thüringen gehören jetzt schon ehemalige fränkische Kernlande. Deutschland erfindet sich gerade neu – das will nicht bloß die „Alternative für Deutschland“. Aber denken vor dem Handeln sollte echt deutsch bleiben.

*Der Autor ist erreichbar unter [mail@drklausrose.de](mailto:mail@drklausrose.de)*